

AbL-Herbsttagung: Bauern als Konzernknechte?

Göttingen - "Werden Bauern zu Knechten der Konzerne?" Diese Frage stand im Zentrum der niedersächsischen Herbsttagung der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL).

Einer Studie zufolge beginnt 'Massentierhaltung' für die Bevölkerung bei Geflügel bei Tierzahlen von 5.000, bei Schweinen bei 1.000 und bei Rindern bei 500 Stück.

© Petra Kress/pixelio

Dass vor allem die Politik die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Landwirte verbessern und somit die Massentierhaltung eingrenzen soll - dafür plädieren laut einer aktuellen Untersuchung der Universität Göttingen mehr als 80 Prozent der Bundesbürger. "Teilweise" befürworten dies weitere 14 Prozent, und lediglich vier Prozent lehnen diese Forderung ab.

Bei der niedersächsischen Herbsttagung der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) konstatierte Professor Achim Spiller eine dramatische Auseinanderentwicklung zwischen der Entwicklung in den Großbetrieben der Geflügel- und Schweinehaltung und deren Akzeptanz in der Bevölkerung. Trotz eines großen Verständnisses für die wirtschaftlichen Zwänge der Landwirte akzeptiere die große Mehrheit der Verbraucher keine Rechtfertigung der Massentierhaltung durch ökonomische Begründungen.

Der Begriff "Massentierhaltung" sei laut Studie extrem negativ assoziiert, vor allem wegen des Platzmangels und des fehlenden Auslaufs der Tiere und der geringen Beachtung des Einzeltiers. Für die Befragten beginne "Massentierhaltung" bei Tierzahlen bei Geflügel von 5.000, bei Schweinen von 1.000 und bei Rindern bei 500 - wobei diese Vorstellungen der Bürger durch die tatsächlichen Durchschnittszahlen bei Niedersachsens Masthühnern (35.100) längst weit übertroffen würden. Gleichzeitig, so die vorherrschende Meinung der Teilnehmer der Herbsttagung, liegen diese Einschätzungen der Bürger recht nah und realistisch an den Tierzahl-Grenzen, bis zu denen überhaupt noch eine artgerechte Haltung praktikabel sei.

AbL dicht an Vorstellungen der Bevölkerung

Professor Spiller bemängelte in diesem Zusammenhang das Fehlen wissenschaftlicher Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Tierwohl. Der AbL bestätigte er, dass sie mit ihrer Strategie dicht an den Vorstellungen der Bevölkerung sei. Die veränderten Haltungsbedingungen im Rahmen des neuen freiwilligen Tierschutz-Siegels könnten bei politischen Neuregelungen der Tierhaltung (wie dem Niedersächsischen Tierschutzplan) wichtige Innovations-Anstöße geben. Die große Mehrheit der Verbraucher, so die Ergebnisse der Studie, sei am Thema "Tierschutz in der Landwirtschaft" stark interessiert, akzeptiere grundsätzlich eine Reduzierung des Fleischkonsums zugunsten von höherpreisigem Fleisch aus artgerechter Tierhaltung und sehe vor allem in politischen Vorgaben eine Möglichkeit zur Durchsetzung dieser Ziele.

Schaber fordert 'Paradigmenwechsel'

Angesichts des weltweiten Vordringens der Agrar-, Ernährungs- und Finanzkonzerne auch in der Landwirtschaft und einer drohenden Abhängigkeit der Schweine- und Milchviehhalter nach dem negativen Vorbild der Geflügelhalter forderte Romuald Schaber als Vorsitzender des Bundesverbands der Milchviehhalter einen "Paradigmenwechsel" in der

Agrarentwicklung. Man müsse weg von der schädlichen Weltmarktorientierung und hin zu kostendeckenden Preisen der vorhandenen Betriebe.